

## Museum



# ZINKENBACHER MALERKOLONIE

## MAKING OF ... das Entstehen einer Ausstellung



**Claudia Baumann**



**Ernst Huber, Zinkenbachbauer, 1933**



**Josef Dobrowsky, Lisel Salzer, ca. 1933**

Die Vorbereitungen für die Ausstellung 2020 des Museums Zinkenbacher Malerkolonie laufen bereits auf Hochtouren. Interessant ist es einmal hinter die Kulissen zu blicken, wie eine Ausstellung entsteht, welche Vorarbeiten zu leisten bzw. welche Punkte in diesem Prozess zu beachten sind.

Die KünstlerInnen der Zinkenbacher Malerkolonie, deren Leben und Werke, aber auch die Künstlerkolonie an sich oder der Zeitraum, in welchem sie tätig waren, bieten eine Vielzahl an Themen für zukünftige Ausstellungen.

So ist die erste und wichtigste Frage, welcher Künstlerin bzw. welchem Künstler oder welchem Thema widmet man sich und wie geht der jeweilige Kurator an die Thematik heran.

Die diesjährige Ausstellung wird von MMag. Claudia Baumann kuratiert. Die Kunsthistorikerin und Juristin hat vor Jahren im Zuge der Betreuung einer der Ausstellungen im Sommer ihr Interesse und ihren Zugang zur Zinkenbacher Malerkolonie und dem Museum gefunden. Sie

verfasste einige Texte über die KünstlerInnen der Zinkenbacher Malerkolonie und hat bereits für das Museum zwei Ausstellungen kuratiert. Hauptberuflich in der Artothek des Bundes tätig sowie seit 2019 Leiterin des wissenschaftlichen Beirats des Museums in St. Gilgen.

Nach Festlegung des Themas und Inhalts wird ein Großteil der Vorbereitungen mit der Suche und Anfragen nach geeigneten Werken verbracht. Welche Arbeiten haben welche Künstler zu welcher Zeit geschaffen. Sind diese Arbeiten noch verfügbar, sei es als Leihgabe von Museen, privaten Sammlern oder dem Kunsthandel. Aufgrund des umfangreichen Eigenbestands des Museums an Bildern, werden auch diese immer wieder in die Ausstellungen integriert und den BesucherInnen präsentiert.

Die jeweiligen Kuratoren müssen sich einerseits fragen warum möchte ich genau dieses oder jenes Kunstwerk zeigen, wie genau passt es in das Ausstellungskonzept, andererseits wie präsentiere ich das Werk, sei es

im wissenschaftlichen und kunsthistorischen Kontext, aber auch um die Präsentation interessant für die BesucherInnen zu gestalten.

Ein weiterer großer Aufgabenbereich ist die Gestaltung des Ausstellungskatalogs. Zahlreiche Fragestellungen sind diesbezüglich im Vorfeld abzuklären, wie etwa: „Welche Autoren und Texte passen zum Konzept?“, „Gibt es

ausreichend druckfähige Abbildungen der gezeigten Werke?“, „Wer besitzt die Rechte an Originalen bzw. an deren Photos?“. Zudem erfolgt die Texteinreichung ins Lektorat sowie eine Endkorrektur des gesamten Katalogentwurfs vor Drucklegung. Die Entstehung des Katalogs erfordert daher eine langfristige Planung sowie Vorlaufzeit.

Ein extrem wichtiger Aspekt ist auch die Frage der Präsentation der Werke, d.h. die Ausstellungsarchitektur. Wie soll das Bild, die Skulptur, eventuelle Dokumentationen hierzu gezeigt werden, sowohl in der individuellen, singulären Präsentation als auch im inhaltlichen und optischen Gesamtkontext.

So ist die Arbeit im ersten Halbjahr sowohl für Kuratoren als auch für Mitglieder des Museumsvorstandes eine sehr intensive, interessante, erfüllende, um den BesucherInnen des Museums alljährlich von Mitte Juni bis Anfang Oktober eine sehenswerte Ausstellung präsentieren zu können.